

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

21.12.1906 (No. 407)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Dezember.

407.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortlichkeit für irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Dezember d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Bahnwärter Karl Wilhelm Ziegler in Durlach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Postdirektor Mayer in Donauwörth die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse, und dem Leitungsassessor Josef Heppeler daselbst die gleiche Erlaubnis für die königlich preussische Kronen-Orden-Medaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember l. J. gnädigt geruht, dem Regierungsbaumeister Wilhelm Meißerschmidt unter Verleihung des Titels Bahnbaupinspector die etatmäßige Amtsstelle eines Zentralinspektors bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Bündnispolitik.

Das bedeutendste Merkmal der bereits in ihren wesentlichsten Stellen mitgeteilten Rede des italienischen Ministers des Auswärtigen, Tittoni, ist ihr rückhaltloses u. nachdrückliches Bekenntnis zum Dreibund. Man hat sich von Herrn Tittoni eines solchen erneuten Bekenntnisses verhoffen dürfen, denn er hat sich stets als überzeugter Freund und Anhänger des Dreibundes erwiesen. Aber jetzt war der Ton, in dem er von den Allianzen Italiens sprach, noch wärmer und eindringlicher, als zu wiederholten Malen vorher, und fast wie ein Gelöbniß klangen die Worte des Ministers: „Wir wollen dem Dreibund treu bleiben.“ Herr Tittoni wird mit dem Eindruck seiner Rede zufrieden sein dürfen, soweit sie darauf berechnet war, der Welt zu zeigen, daß alle Spekulationen auf ein Abbiegen Italiens von dem Dreibund irrig sind. Wie ein Echo hörte es sich an, als er, genau wie Freiherr von Lehrenthal in der Delegation, die Kontinuität der Bündnispolitik beteuerte und hinzufügte, daß kein Wechsel der Regierungen, der parlamentarischen Parteiverhältnisse und der leitenden Männer an ihr etwas ändern könne. Nichts Besseres wünscht man sich in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn, als daß niemals zu einem Mißtrauen gegen die Bündnispolitik Italiens sich ein Anlaß biete, und gern vernimmt man aus dem Munde eines Bürgen, wie es Herr Tittoni ist, die Versicherung, daß Italien, indem es seiner Gleichheit mit den beiden Alliierten innerhalb des Bündnisses sich bewußt ist, die Vorteile erkennt und würdigt, die es für seine friedliche Entwicklung und sein inneres Gedeihen dem Dreibund verdankt. Es mag hier, daß in der Consulta nicht immer die auswärtige Politik Italiens von den Grundfragen bestimmt wurde, die Herr Tittoni für sich neuerdings verkündete und die er auch in höflichem Rückblick als die Richtschnur seiner Vorgänger bezeichnete. Man wird vielleicht zweifeln dürfen, ob die Minister di San Giuliano und Guicciardini, die Vorgänger des Herrn Tittoni in der Consulta, auf derselben Linie sich bewegt hätten wie er, wenn es ihnen beschieden gewesen wäre, längere Zeit ihres Amtes zu walten. Aber solche Rückblicke haben eben nur retrospektive Bedeutung. Herr Tittoni repräsentiert die Gegenwart, und wie er von dem Verhalten Oesterreich-Ungarns und Italiens auf der Balkanhalbinsel sprach, wird man sagen dürfen, daß er in Oesterreich-Ungarn derselben bereitwilligen Zustimmung sicher sein darf, die er auch bei seinen Zuhörern in Monte Citorio gefunden hat. „Wir sind“, erklärte er, „bis jetzt im vollen Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn vorgegangen und werden es auch in Zukunft so halten. . . . Wenn die Aufrechterhaltung des Status quo am Balkan nicht mehr möglich sein sollte, so werden Oesterreich-Ungarn und Italien gemeinsam einer Lösung näher treten, welche in der politischen Autonomie der Balkanhalbinsel bestehen soll.“ Das sind allerdings sonore Kundgebungen einer friedlich-konservativen Politik, wie sie den Grundfragen, Tendenzen und Zielen des Dreibundes entspricht, und wie sie auch trotz der bestehenden Freundschaften Italiens mit Frankreich und England die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu

verbürgen geeignet sind. Herr Tittoni hätte nicht gegen den Verdacht des Machiavellismus sich ausdrücklich zu verwahren gebraucht, denn in ganz ähnlichem Sinne haben schon von Caprivi bis zu Bülow und Lehrenthal die leitenden Staatsmänner der Dreibundstaaten sich über das Nebeneinander der Bündnisse und der Freundschaften ausgesprochen. Tittoni aber ging noch weiter als sie; er segne, sagte er, das Zueinandergreifen der Bündnisse, Ententen und Freundschaften, sobald es die Sache des Friedens fördere. Es ist eine Apologie des neuen Systems in Europa, welche Tittoni mit einer Wärme des Tones und mit einer sanguinischen Färbung unternahm, die man zum Teile dem italienischen Temperamente und den heißen Akzenten italienischer Rhetorik zuschreiben mag. Aber wenn dieses neue System die Erhaltung des Friedens fördert, so mag immerhin überall der Rede Tittonis sympathische Zustimmung zuteil werden.

* Berlin, 20. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphiert: Seit langen Jahren haben die Programmreden fast aller Minister der auswärtigen Angelegenheiten in allen Ländern die eine gemeinsame Eigenschaft, daß sie die unanfechtbare Friedensliebe ihres Landes betonen und laut erklären, seine Kräfte in den Dienst des Friedens zu stellen. Zum großen Teil tragen derartige Erklärungen einen stereotypen, herkömmlichen Charakter, der gewissermaßen zu den Kurialen der diplomatischen Kunst gehört, meist aber entsprechen sie auch den wirklichen Anschauungen der Regierungen und der Länder, die alle das größte Interesse daran haben, nicht in kriegerische Verwicklungen gerissen zu werden. Auch Tittoni hat in seiner Rede die Friedensliebe Italiens betont, und zugleich ist er offen und entschlossen für den Dreibund eingetreten. Es wäre sehr zu wünschen, daß diejenigen italienischen Politiker, die eine dreibundfeindliche Richtung vertreten, sich die Ausführungen des italienischen Ministers zu Herzen nehmen. Zu widerlegen sind sie in keiner Weise, und wenn der Dreibund bisher Italien den Frieden und gleichzeitig eine unabhängige und würdige Politik gesichert hat, so wird man daraus entnehmen können, daß diejenigen italienischen Staatsmänner einen richtigen, den italienischen Interessen entsprechenden Standpunkt einnahmen, die für Aufrechterhaltung des Dreibundes eingetreten sind. Angenehm berühren auch in der Rede Tittonis diejenigen Stellen, die auf ein ehrliches und offenes Zusammengehen mit Oesterreich-Ungarn Bezug haben.

* Wien, 20. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Rede Tittonis als eine der bedeutendsten politischen Kundgebungen, die nach allen Seiten helle Lichter warf. Sie zeigte in den Grundzügen die vollkommenste Übereinstimmung mit dem Geistes des Freiherrn v. Lehrenthal und des Fürsten Bülow. Speziell in den Erklärungen über die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn trifft man eine höchst erfreuliche Parallellität mit den Darlegungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen. Das Blatt erinnert an die Bemühungen des Grafen Goluchowski und Tittonis um die Herstellung eines Einverständnisses in den Balkanfragen. Man wird es Herrn Tittoni dank wissen, daß er mit Entschiedenheit jede Zweideutigkeit, jeden Nebengedanken von sich wies. Das „Freundenblatt“ begrüßt die großangelegte Rede Tittonis als eine markante, hochbedeutungsvolle Kundgebung für den Dreibund. Die „Zeit“ bezeichnet mit Befriedigung den Ton aufrichtig-loyaler Entgegenkommens in der Rede Tittonis, wie man ihn in Oesterreich aus Italien seit lange nicht vernommen habe. Das „Neue Wiener Journal“ betont, daß Tittoni das Bedächteste getan habe, um der Vernunft und dem Friedensgedanken die Bahn zu ebnen in die Herzen seiner Landsleute und um das Mißtrauen auszuräumen, zu Hause und jenseits der Grenze. Seine Rede made den Bestimmungen und dem staatsmännischen Talente Tittonis alle Ehre.

* Pest, 20. Dez. Die gestrige Rede Tittonis hat in der ungarischen Presse und im Kreise der ungarischen Delegierten eine sympathische Aufnahme gefunden. Man sagt, daß die Worte, die Tittoni dem Dreibund widmete, klar und entschieden seien und wachhaft gelungen hätten. Seit Crispien habe kein italienischer Minister die Bedeutung des Dreibundes so warm gewürdigt. Vereinzelt wird der Wunsch geäußert, daß es der italienischen Regierung gelingen möge, von der Wichtigkeit ihres Standpunktes auch die öffentliche Meinung Italiens zu überzeugen, damit die in ihr bemerkbaren dreibundfeindlichen Tendenzen nicht die Innigkeit des Bündnisses stören.

Das Heerwesen Marokkos.

* Marokko steht wieder einmal im Vordergrund des Interesses. Als nun in diesen Tagen gemeldet worden war, daß sich der marokkanische Kriegsminister mit 2000 Askari und 3000 Mann Gifsböllern nach Tanger begeben habe, gingen aus englischen Quellen in die deutsche Presse Angaben über eine reguläre marokkanische Armee über, deren Stärke auf 40 000 Mann zu beziffern sei. Diese Nachrichten sind unrichtig. Eine stehende reguläre Armee nach europäischen Begriffen besitzt das Sultanat Marokko überhaupt nicht. Es sind lediglich einige, im Bedarfsfalle mobilisierbare Miliztruppen vorhanden, welche im Kriege den Kern der sich in ganz unbestimmbarer Zahl sammelnden waffenfähigen Bevölkerung des Landes bilden. Die ganze, dann der-

artig aus „Regulären“ und Irregulären bestehende Truppenmacht wird Mahala genannt. Ueber die Zusammensetzung der marokkanischen Truppen berichtet der militärische Mitarbeiter der „Südd. Reichschr.“ folgendes:

Als einigermaßen reguläre Linien-Infanterie kann man höchstens die Askari, die im besten Fall 3000 Mann stark sind, gelten lassen. Das Korps der Askari wurde seinerzeit vom Sultan Muley-Abderrhaman anlässlich eines Krieges gegen Frankreich nach dem Muster der Japaner errichtet. Das Hauptkontingent garnisoniert ständig in der ersten Hauptstadt des Landes, in Fez. Die übrigen sind in kleineren Abteilungen zu 50 bis 60 Mann in den größeren Städten des Landes verteilt und werden alle von je einem Raid-el-Mich kommandiert. Diese Rangbezeichnung entspricht ungefähr unserem Hauptmann und bedeutet Vorgesetzter über Hundert. Die Dienstdauer bei den Askari ist eine lebenslängliche. Alter und Körperbeschaffenheit kommen bei der Aushebung der Rekruten nicht in Betracht, und suchen die Rabalen bei dieser Gelegenheit diejenigen ihrer Leute loszuwerden, die sie selbst nicht gebrauchen können. Es gibt auf diese Weise neben dreizehnjährigen Knaben Greise, Halbblinde und noch verschiedene sonstige Krüppel darunter. Die Askari tragen eine rote Uniformjacke und ein paar kurze Kniefalten aus blauem Baumwollzeug. Ihre Bewaffnung besteht aus europäischen Gewehren aller Zeiten, Länder, Systeme und Kaliber, das neueste derselben ist das alte englische Snider-Gewehr. Neben freiem Quartier erhalten die Leute vom Staate alljährlich eine Garnitur der bereits erwähnten beiden Uniformstücke und eine Tageslohnung von drei Unzen (zehn Pfennig), womit sie ihren vollständigen Lebensunterhalt selbst bestreiten müssen. An der Ausbildung dieser eigenartigen Truppen haben sich fast alle Nationen versucht, ohne daß es einem der Instrukteure gelungen wäre, zu einem nennenswerten Resultat zu gelangen. Das Kommando wird an den einzelnen Standorten in verschiedenen Sprachen abgegeben. So z. B. in Fez englisch, in Rabat französisch, in Casablanca türkisch und in Mogador, der südlichsten marokkanischen Hafenstadt, in deutscher Sprache.

Eine erheblich wichtigere Stelle als die Infanterie nimmt in der marokkanischen Armee die Reiterei ein. El Bouchari oder die „Schwarze Garde“ ist ein Reiterkorps, welches lediglich aus Negern besteht und vom Sultan Muley-Ismaïl im Jahre 1863 errichtet wurde. Die Stärke dieser Truppe hat sich allmählich sehr verringert. Im Anfange, zurzeit Muley-Ismaïls, sollen es etwa fünfzigtausend Mann gewesen sein und mit ihr soll Muley-Ismaïl sein Reich erobert haben.

Gegenwärtig dürfte das ganze El-Boucharikorps vielleicht 2—3000 Reiter zählen. Ihre Bewaffnung besteht aus der langen maurischen Steinschloßflinte; einzelne führen dabei noch lange schwere Säbel mit gerader Klinge ohne Korb, Dolche und Pistolen. Eine Uniform besitzen die El-Bouchari nicht; nur die Scheschieh, ein roter kegelförmiger Fez, kennzeichnet sie als dem Soldatenstande zugehörig.

Ein zweites Kavalleriekorps bilden die Machagnah, eigentlich ist dasselbe nur eine berittene Gendarmerie, welche den Provinzverwaltungen als Exekutivorgane im Zivilverwaltungsdienst zur Verfügung stehen und zum Teil den Polizei- und den Sicherheitsdienst in den Städten wie auf dem flachen Lande versehen. Im Kriegsfalle rücken sie mit ins Feld und erhalten dann gleichfalls einen Sold von 2 Refetas (1 M.) monatlich. Ihre Bewaffnung ist dieselbe wie die der El-Bouchari. Einziges Abzeichen ihres militärischen Standes ist gleichfalls die rote Scheschieh. Einst soll ihre Gesamtstärke 50—60 000 Mann betragen haben, heute wird sie auf 8—10 000 Mann angegeben.

Diese beiden Reitertruppen, El-Bouchari und Machagnah, bilden die sogenannte „reguläre“ Kavallerie des marokkanischen Heeres.

Die Artillerie, „Lothschieh“ genannt, ist ungefähr 600 Mann stark, und an den Küstenplätzen stationiert. Die Mannschaften sind größtenteils Sandwerker, die meist ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen und sich nur ganz selten zum Dienst einfinden. Die wenigen kriegsbrauchbaren Feldgeschütze, die vorhanden sein sollen, befinden sich zurzeit angeblich bei der Infanterie und werden von den Askari bedient.

Zu dieser „regulären“ marokkanischen Armee von etwa 15 000 Mann kommt im Kriegsfalle noch die Sarka, eine Art Landsturm, in unberechenbarer Stärke. Jeder waffenfähige Mann hat die Pflicht, sich im Bedarfsfalle

zur Garfa zu stellen. Jrgend einen Sold erhält diese irreguläre Armee nicht; aber für ihren Lebensunterhalt wird während des Krieges gesorgt.

(Telegramm.)

* Madrid, 20. Dez. Der Minister des Aeußern antwortete gestern in der Deputiertenkammer auf die Frage, warum 1000 Mann mehr nach Tanger geschickt würden, es liege kein Grund vor, Verwicklungen zu befürchten. Der Minister fügte hinzu, der Vertreter Spaniens in Tanger habe ihm mitgeteilt, daß das Diplomatische Korps dort einmütig beschloffen habe, die Absehung Raulis zu fordern.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Hamburg, 19. Dez. Der Verein Hamburger Reederei erläßt folgende Mitteilung: „Angeichts der Ankündigung einer öffentlichen Versammlung, welche vom Vorstande des Vereins der Kapitane und Offiziere der deutschen Handelsmarine auf heute abend einberufen wurde, hält der Verein Hamburger Reederei es für angebracht, das bisherige Resultat seiner gegen den Verein der Kapitane und Offiziere getroffenen Abwehrmaßregeln bekannt zu geben. Bei den sechs größten Reedereien haben sämtliche Angestellte, soweit sie überhaupt dem Verein angehört haben und bis jetzt erreicht werden konnten, ihre Mitgliedschaft zum Verein aufgegeben mit alleiniger Ausnahme von drei Steuerleuten der Boermann- bzw. australischen Linie. Eine Anfrage in Bremen hat ergeben, daß bei den Reedereien, dem Norddeutschen Lloyd, bei Harpa und Neptun eine verschwindend kleine Anzahl von Offizieren, welche dem Verein überhaupt angehört haben, sofort ausgetreten ist.“

* Hamburg, 20. Dez. Der Verein der Kapitane und Offiziere der Handelsmarine hielt gestern abend eine öffentliche, von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung ab, in der eine Protestresolution gegen das Vorgehen der Hamburger Reederei und Wehrvereine dem Verein gegenüber einstimmig angenommen wurde.

* Wien, 20. Dez. Den Mätern zufolge, wurde in der gestrigen Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner der hiesigen Postbediensteten beschloffen, angesichts der ablehnenden Haltung des Handelsministeriums gegenüber den Forderungen der Angestellten die passive Resistenz anzupfehlen. Der Zeitpunkt für den Beginn hierzu wurde gleichfalls festgesetzt, wird jedoch geheim gehalten.

* Paris, 20. Dez. In Fougères bei Rennes kam es zwischen Ausständigen, die eine feindselige Kundgebung gegen Arbeitswille veranstalteten, zu einem Zusammenstoß, bei dem fünf Frauen und drei Kinder Verwundungen erlitten.

* Rio de Janeiro, 20. Dez. Hier ist ein Streik der Dockarbeiter ausgebrochen, der immer weiter um sich greift. Die Tätigkeit der Docks ist lahmgelegt.

Das Trennungsgesetz.

(Telegramme.)

* Paris, 19. Dez. Die Kultuskommission nahm mit 16 gegen 4 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend Ausübung des katholischen Kultus, an. Der Bericht Meunier wird morgen der Kammer vorgelegt und voraussichtlich am Freitag beraten werden.

* Paris, 20. Dez. Heute früh fand die Räumung des Seminars St. Sulpice statt.

* Paris, 20. Dez. Für die Kirchen „St. Martin“ und „St. Anne“ sind die gesetzlich vorgeschriebenen Annehmungen zur Abhaltung von katholischen Kultusvereinigungen abgegeben worden.

* Biviers, 20. Dez. Aus Anlaß der Ermäßigung des hiesigen Bisthofs fand gestern eine große Kundgebung statt, an der über 4000 Personen teilnahmen.

* Grenoble, 20. Dez. Zwischen Katholiken, die hier Kundgebungen veranstalteten, und Gegenemonstranten kam es gestern zu Zusammenstößen.

* Bayonne, 20. Dez. Die Inbesitznahme des hiesigen Seminars durch die Behörden erfolgte unter Schwierigkeiten. Die Läden mußten gesprengt und die Professoren der Reihe nach herausgebracht werden.

Neue Bücher.

Im Verlage der Verlagsbuchhandlung Walter Seifert-Stuttgart ist soeben erschienen: Das Freiburger Münster. Beschrieben und kunsthistorisch gewürdigt von Fritz Baumgarten. Mit 9 Kunstbeilagen und einem Grundriß des Münsters. Preis: 75 Pf.

Kleine Leute. Kurze Geschichten für groß und klein von Germinie Billinger. Mit Bildern von Billy Bland. Preis gebunden 3 M. Verlag von Gustav Weise in Stuttgart. — Germinie Billinger schildert in dem Buch das Tun der Kleinen, deren Gefühle und Anschauungen, in die sie so klug hineinzuschauen weiß. In „Jung und alt“ verkörpert das immer frohe, bei der Arbeit lustig singende Hanslein, das Geld fürs „Kläffler“ zu gewinnen strebt, die fröhliche Jugend, während der mürrische Steinklopfer, des Hansleins Pfleger, der stets für die „Reichenkosten“ spart, das trübe Alter. — Auch ein Roman schildert die Annäherung zwischen zwei Kindern im Alter von 2 und 3 Jahren. „Lilis Freund“ ist der unbeholfene, aber herzengute Joseph, weil er im Besitze eines drohenden Eidschwunders ist, das er aus Dankbarkeit der Kleinen Freundin zu schenken gewillt ist. „Der Held der Zukunft“ sieht sich neben seiner Miniatur-Fregatte im wachen Traum als Kapitän und besteht in der Einbildung schreckliche Abenteuer. „s Wiecht!“ läßt die Sehnsucht nach dem Christkindle gefährliche Wege auf Schneefschuhen durchziehen. Die inhaltsreichste Geschichte ist „Eingestiegt“. Aus ihr spricht tiefer Ernst und Lebenswahrheit. Der arme Waisenknabe zeigt, wie viel Weh und Schmerz schon ein Kinderherz zu ertragen vermag. Die passenden Bilder sind künstlerisch gedacht und ausgeführt und bilden einen schönen Schmuck des empfehlenswerten Buches.

Kürschners Jahrbuch 1907. Kalender, Merk- und Nachschlagebuch. 500 Seiten. Preis 1 M., gebunden 1,50 M. (Germann Hillger, Verlag, Berlin W. 9). Der zehnte Jahrgang von „Kürschners Jahrbuch“ ist soeben für das Jahr 1907 erschienen. Der Herausgeber und zugleich der Verleger des Buches, Hermann Hillger in Berlin, hütet das Vermächtnis Joseph Kürschners, der das Jahrbuch weit über den Rahmen

* Rom, 20. Dez. Der Papst hat am vergangenen Freitag den auswärtigen Mächten eine Protestnote betreffend den Fall Montagnini überreichen lassen.

Aus dem englischen Parlament.

(Telegramm.)

* London, 19. Dez. Das Oberhaus nahm mit 138 gegen 52 Stimmen eine Resolution an, die gegen das von dem Unterhaus beschlossene Verfahren in der Behandlung der Abänderungen der Schulvorlage seitens des Oberhauses Protest erhebt. Lord Lansdowne schlug alsdann vor, daß das Haus seine Abänderungen aufrechterhalten solle und führt hierzu folgendes aus: Das Oberhaus könne unmöglich die Schulbill annehmen, auch nicht mit den Zugeständnissen, die die Regierung angeboten habe. Es blieben noch immer wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Opposition übrig. Diese könne die Regelung der Angelegenheit nicht annehmen, welche die Regierung vorschläge. Der Lordpräsident des Geheimen Rates, Earl of Crewe, erklärt: Die Regierung bot wesentliche Zugeständnisse an, aber es bestche ein Abgrund, der nicht überbrückt werden könne, der zwischen der Regierung und der Opposition liege. Diese sucht alle durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen, welche durch die lokalen Behörden übernommen worden seien, völlig konfessionell zu machen. Die Opposition eröffnete das Schlußwort und ließ eine Flut konfessioneller Umrufe und religiöser Leidenschaft ausströmen; er wolle nicht prophezeien, was durch diese Flut fortgeschwemmt werden könne. Die Regierung lehne es ab, irgendwelche Verantwortlichkeit für das Scheitern der Schulvorlage zu tragen. Die Verantwortlichkeit ruhe allein bei der Opposition und bei den Bischöfen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Der Erzbischof von Canterbury erklärt, er bemühe sich um eine Einigung, aber es sei besser, keine Bill zu haben als die vorliegende, die keine wahre Regelung der Schulfrage geben würde. Der Antrag Lansdowne wird hierauf mit 132 gegen 52 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung beschließt das Haus, nicht auf den von ihm beschlossenen und vom Unterhaus abgelehnten Amendement zu der Bill, betreffend die Gewerbesteuererleichterungen, zu bestehen. Ferner wurde die dritte Lesung der Bill, betreffend die Haftpflicht der Arbeitgeber, angenommen.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 20. Dez. Die Polizei ermittelte eine Militärorganisation der sozialdemokratischen Partei; sie verhaftete über hundert Personen.

* Kiew, 19. Dez. In dem Dorfe Kocenovka drangen der Gemeindevorsteher und sein Adjunkt, welche den Bauern Fialko, der widerrechtlich aus der Verbannung zurückgekehrt war, suchten, in das Gehöft desselben ein. Der Vorsteher wies den Adjunkten an, den Kornspeicher durchzusuchen. Fialko, der sich dort verborgen hatte, zertrümmerte mit einem Axtstich dem Adjunkten den Schädel und verwundete den Vorsteher durch einen Pfeilwurf am Kopfe. Eine Menge von 300 Bauern lief auf das Gehöft des Vorstehers zusammen und erschlug den Fialko.

* Odeffa, 20. Dez. Zu der gestrigen Explosion auf dem Dampfer „Kaiser Nikolaus I.“ wird berichtet, daß die Mannschaften, die mit den Ausständigen im Einvernehmen waren, den Dampfer verlassen und Abrechnung verlangt haben. Um die Mannschaft zu erheben, waren von dem „Bunde des russischen Volkes“ empfohlene Leute angeworben worden. Die Explosion fand statt, als die Mitglieder des Bundes sich an Land befanden und sich anschickten, an Bord zu gehen. Der Schaden ist unbedeutend. Der Dampfer ist ins Dock gebracht worden.

* Odeffa, 19. Dez. Gestern abend explodierten auf dem Dampfer „Kaiser Nikolaus I.“ zwei Göllemaschinen. Der Dampfer bekam ein Leck und begann zu sinken, doch gelang es, eine Schutzmatte über das Leck zu ziehen, wodurch dem Sinken des Dampfers Einhalt getan wurde.

* Tiflis, 20. Dez. Das Feldgericht verurteilte eine aus 24 Personen bestehende Bande, welche eine Reihe von Raubüberfällen verübt hatte, zu Zwangsarbeit. Fünf

zum Tode Verurteilten wurde vom Kriegsgericht die Todesstrafe in Zwangsarbeit umgewandelt, weil sie ihre Mitschuldigen nannten und einen Ort, an dem Waffen und Bomben aufbewahrt wurden, angaben. Auf Grund ihres Geständnisses wurden 53 Mitglieder der Organisation nach Sibirien verbannt.

* Charkow, 19. Dez. Ein Knabe fand gestern auf der Straße eine Metallbüchse, die er einem Arbeiter brachte. Als dieser sie öffnen wollte, explodierte sie mit furchtbarer Gewalt. Der Arbeiter und zwei der herumstehenden Kinder wurden getötet und drei andere Kinder verletzt.

* Charkow, 19. Dez. Das große Gebäude des Generalstabes des Amurbezirks, das im Zentrum der Stadt belegen ist, steht in Flammen. Dank der aufopfernden Bemühungen der Offiziere und Soldaten sind die Geldbestände und Dokumente gerettet worden. Das Museum und die Bibliothek sind zerstört. Auf dem Kai ist ein Lager mit großen Vorräten, sowie ein Kaufhaus ebenfalls durch das Feuer vernichtet worden.

* Chabarowsk, 19. Dez. Tschungusen drangen in den letzten Tagen in einen Eisenbahnzug der Usuribahn und griffen die Reisenden an. Ein Soldat wurde getötet, 5 Tschungusen erlitten Verletzungen.

* Slonim (Gouv. Grodno), 20. Dez. 21 Gefangene, die in einem Bahnzuge befördert wurden, schoffen während der Fahrt mit Revolvern auf die Begleitmannschaften. Zwei von diesen wurden getötet und drei verwundet; sechs der Gefangenen sprangen aus dem Zuge. Die Flüchtigen werden verfolgt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Generaladjutanten Generals der Artillerie von Müller und empfing um halb 11 Uhr den königlich preussischen Gesandten von Eisdender in Privataudienz. Um 11 Uhr nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Schenkell entgegen und empfing sodann den kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Bod und Polach.

Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm erschien zur Mittagstafel bei den Großherzoglichen Herrschaften.

Nachmittags 5 Uhr nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden den Tee bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften.

Später hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb.

An der Abendstafel werden Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin teilnehmen.

* Seine königliche Hoheit der Großherzog hat auf die an Höchstselben anlässlich des Hinscheidens Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden von Seiten des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes hier gerichtete Beileidsbezeugung folgendes Dankschreiben an das Präsidium gerichtet:

Das Präsidium des Militärvereinsverbandes hat die Aufmerksamkeit gehabt, in der tiefen Trauer, in die ich durch das Hinscheiden meines teuren Bruders, des Prinzen Karl, versetzt bin, mir mit Schreiben vom 4. d. M. warme Teilnahme auszusprechen. Ich bin durch die Aeußerung des Mitgeföhls und der dankbaren Erinnerung an den Entschlafenen auf das wohlthätigste bewegt und danke von Herzen für diese werthe Kundgebung, in der ich einen neuen Beweis mir treu ergebener Gesinnung erblicke.

Friedrich.

(Sitzung der Strafkammer III vom 19. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. — Der

eines Kalenders hinaus zu einem Zeitzeitaler ausgestattet hat. Der neue Jahrgang enthält wieder eine Fülle wertvoller Materials, aus dem nur die Abschnitte über Erdteile und Staaten, Meer und Marine, Post und Telegraphie, Rechtswesen, Kunst, Literatur und Sport hervorgehoben seien. Das Jahrbuch verfügt über eine Reihe ausgezeichneter Mitarbeiter. Eine ausgezeichnete Orientierung über die Ereignisse des Vorjahres bilden die Monatsrückblicke, die alle bedeutenderen Geschehnisse, Taten und Fortschritte auf allen Gebieten für diesen Zeitraum verzeichnen. Erwähnt sei noch, daß der Verlag Hermann Hillger, Berlin, in diesem Jahre ein Doppeljubiläum feiern konnte. Kurz vor dem Erscheinen des zehnten Jahrganges von „Kürschners Jahrbuch“ gelangte das 500. Bändchen von „Kürschners Bücherstab“ mit einem Roman von Hanns von Jobeltitz zur Ausgabe.

* Der Pfälzer Robinson. Reisen, Abenteuer und türkische Sklaverei des Michael Heberer aus Bretten, 1582—88, von ihm selbst erzählt. Neu herausgegeben von Albrecht Thoma. Professor am Lehrerseminar in Karlsruhe. Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr. Pr. 3 M. — Ein liebenswürdiges, frohes „Pfalzkind“ hat die abenteuerlichen Fahrten und Begebenheiten erlebt und erzählt, die in diesem Buche beschrieben werden. Fesselnd und anschaulich ist darin geschildert, wie man vor 300 Jahren in der „Christenheit“ und bei den „Türken“ lebte und dachte, reiste und handelte. Als Gelegenheitsgeschenk oder Weihnachtsgabe wird das interessante Buch jeder Freund der Kulturgeschichte erfreuen.

Nachlassgedichte von Robert Haas, mit einem Vorwort von W. Jensen. Pr. 3,50 M. Der poetische Nachlass des vor Jahresfrist verstorbenen Dichters, dessen Persönlichkeit lebhaft vor Augen steht, wird gerade hier viele Interessenten finden. Der im Verlag von J. S. Heß in Straßburg erscheinende Band enthält zum größten Teil Gedichte, die bisher noch nicht veröffentlicht waren. Sie sind einer reichen Sammlung von Handschriften entnommen, die der Verstorbene dem Herausgeber Wilhelm Jensen durch eine lange Reihe von Jahren zugesandt hat.

* Der soeben erschienene zweite Band von „Gemischte Hille Welt, Geschichten vom Kaiserstuhl“, von Pauline Börner

(Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch in Karlsruhe, brosch. 3 M., eleg. geb. in Japanstoff 4 M.) führt uns weiter in die trante schöne Welt des Kaiserstuhls hinein. Nicht nur in die Natur, sondern vor allem in die Geföhls- und Denkart der Menschen dort auf und an dem Rundgebirge zwischen Rhein und Schwarzwald. Man meint, beim Lesen des Buches den Reuten zu begegnen, deren Lust und Leid Pauline Börner so stimmungsvoll und naturgetreu zu schildern vermag. Man hört sie lachen und hört sie weinen. In ihr Schicksal mischt sich unwillkürlich ein Stück des eigenen Lebens für den, der ein Leben lebt und eine Heimat kennt. Wie im „Totengraber“ der Tröbflü ein mißlich aber strengig aufsteigendes Menschenlos darstellt, so drückt in „Weisen-Rüsse“ ein absteigendes Geschick das reiche zarte Teil des Kaiserstuhler Volkscharakters — eine Junge und einen Alten — zu Boden. Die Urkraft des Geinathbodens aber richtet sie wieder auf. Das Buch wird eine gern gesehene Weihnachtsgabe sein.

Gerold, A. Mein eigener Anwalt. Neueste, leichtverständliche Auslegung des gesamten geltenden Rechts einschließlich der Nachtragsgesetze. Paul Waezel, Freiburg i. B. und Leipzig 1906. — Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches bei Beginn des 20. Jahrhunderts in Laienkreisen nicht die Würdigung, ja nicht einmal die Teilnahme gefunden hat, die sie verdient. Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß es der bayerische Amtsrichter A. Gerold unternimmt, das ganze geltende Recht in einer auch für Laien leichtverständlichen Weise auszuliegen. Der Erläuterung der einzelnen Teile des B.G.B. geht eine wertvolle Einleitung voraus. Hier werden die Grundbegriffe des Rechts kurz erläutert. Dann wird gesprochen u. a. von der Rechtsordnung, der wissenschaftlichen Bearbeitung des Rechts und von der verschiedenartigen Tätigkeit des Richters und des Verwaltungsbeamten. Endlich behandelt der Verfasser die wichtige Frage, inwieweit ein Gesetz vollstimmig sei. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das B.G.B. niemals vom Volke ganz verstanden werden kann. Denn ein jedes großes, geistiges Werk muß tüchtig durcharbeitet und durchdacht werden, was ohne eingehendes Studium unmöglich ist. Zudem aber sind gerade infolge unserer hochentwickelten Kultur die modernen

Fabrikarbeiter Leopold Schottmüller aus Schluttenbach mußte sich wegen Gotteslästerung verantworten. Er hatte am Abend des 28. Oktober in der Wirtschaft zum „Hirsch“ in Schluttenbach die unter Anklage gestellte Heuherdung getan. Das Gericht erkannte gegen ihn auf vier Wochen Gefängnis. — Vom Schöffengericht Ettlingen war der Metzgermeister Christian Friedrich Seyfried aus Calmbach, wohnhaft in Döbel, wegen Liebergangsteuerhinterziehung zur Nachzahlung der nicht entrichteten Steuer mit 16,04 M. zu einer Geldstrafe von 64,16 M. und zur Erlegung des Wertes des nicht veräußerten Fleisches im Betrage von 288,72 M. verurteilt worden. Auf die Berufung des Angeklagten wurde das schöffengerichtliche Erkenntnis aufgehoben und gegen Seyfried auf Grund des Badischen Gesetzes vom 29. April 1886 eine Ordnungsstrafe von 20 M. ausgesprochen. — In der Frühe des 8. November stieg die Ehefrau Aloisia Adam aus Sulzbach durch ein Fenster in das Wohnzimmer des Adolf Kaab in Sulzbach ein und entwendete dort aus einer Kommode den Geldbetrag von 180 M. Die Angeklagte war gefählig. Sie will die Tat aus Not begangen haben. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — In geheimer Sitzung wurde gegen den 42 Jahre alten Tagelöhner Christian Lautenschläger aus Unterwiesheim wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Der Angeklagte, der sich an seiner noch nicht 14 Jahre alten Stieftochter im Sinne der erhobenen Anklage vergangen, erhielt unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Wegen mehrerer im August in Heidelberg verübter Ladendiebstähle, bei denen er beträchtliche Geldderträge entwendete, wurde der 15 Jahre alte Knabe Jakob Engelhard Schumann aus Gonselsheim mit drei Monaten und vier Wochen Gefängnis bestraft. — Gleichfalls des Diebstahls angeklagt war der Tagelöhner Ernst Kisselmann aus Königshausen. Er hatte am 23. Oktober zu Königshausen dem Dienstknecht Jäger mehrere Hemden im Werte von 13 M. entwendet. Der Gerichtshof verurteilte den wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestraften Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis. — Auf acht Monate Gefängnis wurde gegen den Schreiner Ferdinand Herrmann aus Kappelrodt, einem rückfälligen Dieb, wegen zweier im Oktober in Untergrömbach und Neutrodt verübter Diebstähle erkannt. — In der Berufungssache gegen den Schmied Theodor Bender aus Oettingen wegen Verleumdung lautete das Urteil auf 20 M. Geldstrafe.

(Aus dem Polizeibericht.) Der Schlosser Duttendorfer von hier, der in der Nacht zum 16. d. M. in der Kronenstrasse von einem Metallschleifer aus Durlach einen Messerich in den Unterleib erhielt, ist gestern im städtischen Krankenhaus seiner Verletzung erlegen. — Ein 23 Jahre alter Hausburde aus Mittelbergheim unterschlug seinem Arbeitgeber 120 M. Kundengelder und ging damit flüchtig. — Die Auslieferung S. aus, der bis jetzt in London in Untersuchungshaft saß, ist bewilligt und er wird demnächst hier eingeliefert werden.

Am Bodensee, 19. Dez. Gestern hielt Herr Hofrat Professor Heinrich Ordehn, Direktor des Konservatoriums für Musik zu Karlsruhe, eine Vortragsvorlesung in Konstanz, welche sich des größten Beifalls erfreute. Derselbe sprach über Robert Schumann und dessen Lebensgeschichte. Das liebevolle Bild, das der Redner von dem Meister romantischer Kleinmusik entwarf, erhielt seinen prächtigen Abschluß durch den Vortrag eines der schwierigsten Klavierwerke Schumanns, der C-dur-Fantasia, deren Wiedergabe eine eingehende Erklärung von Aufbau und thematischer Verarbeitung voraussetzte. — In Friedrichshafen hielt dieser Tage der Ausschuss des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung eine Sitzung ab, in welcher Güte aus Weingenz, Frauenfeld, Friedrichshafen, Konstanz, Lindau, Ravensburg und Ueberlingen erschienen waren. Der Präsident des Vereins, Herr Hofrat Schützinger-Lindau, gedachte mit ehrenden Worten der jüngst verstorbenen Mitglieder, nämlich des hochverdienten Grafen Dr. Jepselin, des Hofkaplans Konstantin Martin, des Grafen Franz v. Bodman und des Pfarrers Dezel von St. Christoph bei Ravensburg. Darauf wurde der Inhalt des nächsten Vereinsheftes festgesetzt und als nächster Versammlungsort die Stadt Konstanz gewählt.

Großherzogliches Naturalienkabinett.

Die neue Aufstellung der Fische Badens.

O.N. Die große Schwierigkeit, Fische in einem möglichst lebensähnlichen Zustande für Sammlungen zu konservieren, ist zuerst von Dr. von Brun in Hamburger Museum überwunden worden, indem derselbe angename Fische in natürlicher Schwimmstellung auf Glasplatten aufleimte und in vieredrige Kästgen in Alkohol aufgestellt hatte. Einige derartige Fische, insbesondere ein Schnäpel, erregten seinerzeit auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Berlin im Jahre 1866 berechtigtes Aufsehen. Eine größere Ausstellung derartiger gemalter Fische fand von Seiten des zoologischen Instituts der hiesigen Hochschule auf der Landwirtschaftsausstellung in Mannheim im Jahre 1902 statt.

Rechtsverhältnisse so verwickelt, daß sie nur ein juristisch geschulter Kopf verstehen kann. Darum ist die Klage, die man ab und zu bei Laien hört, das B.G.B. sei nicht vollständig genug abgefaßt, unbedeutend. Unmögliches darf man nicht verlangen. Die berechtigten Wünsche und Forderungen des deutschen Volkes nach einem einheitlichen, in einer klaren und möglichst einfachen Ausdrucksweise geschriebenen Gesetzbuch sind aber, wie sich aus den Erläuterungen des Verfassers ergibt, durchaus erfüllt. — Herold folgt in seiner Besprechung des geltenden Rechtes der Einteilung des Gesetzbuches. Er beginnt mit dem allgemeinen Teil, spricht dann von den Schuldverhältnissen, dem Sachenrecht, dem Familienrecht und dem Erbrecht. Er bleibt aber nicht bei dem B.G.B. stehen, sondern behandelt auch das Handelsrecht, Gesellschaftsrecht, Wechselrecht, den Schutz des geistigen und gewerblichen Eigentums, das Konturrecht, den Zivilprozeß, das Strafrecht und Strafrecht. Der Verfasser bietet uns aber keinen Kommentar, in dem jeder Paragraph des Gesetzes erklärt wird, was ja auch in einem für Laien bestimmten Werke nicht angängig ist, sondern gibt eine knappe und anschauliche, durch viele Beispiele aus dem Leben erläuterte Darstellung der Hauptbestimmungen des geltenden Rechtes. So werden z. B. die schwierigen Fälle der gesetzlichen Erbfolge recht klar und verständlich auseinandergesetzt. Vortrefflich ist auch der allgemeine Teil des B.G.B. behandelt. Ich erwähne endlich noch die Erläuterungen über den Zivilprozeß, aus dem der Laie ersehen kann, einmal, wie unabhängig die Gerichte sind bei der Rechtsprechung, dann aber auch, wie gebunden sie sind an die genauen gesetzlichen Bestimmungen über die Behandlung bürgerlicher Streitigkeiten.

So kann ich denn als Laie das Heroldsche Buch aufs wärmste empfehlen allen, denen es darum zu tun ist, das in Deutschland geltende Recht kennen zu lernen. An der Hand dieses trefflichen Führers werden sie zur Einsicht gelangen, daß zwar, wie jedem menschlichen Werk, so auch den Gesetzen manche Schwächen anhaften, daß sie aber im großen und ganzen den Bedürfnissen des vielgestaltigen, modernen Lebens genügen. Damit erwirbt sich der Verfasser auch das Verdienst, der leider viel verbreiteten Unzufriedenheit mit der Rechtspflege den Boden zu entziehen.

Bei der heutigen Jubiläumsausstellung hatte das hiesige Groß-Naturalienkabinett seine in Vorbereitung befindliche Aufstellung der Fische Badens teilweise zur Ausstellung gebracht. In der nunmehr definitiv im oberen nordöstlichen Saal des Groß-Naturalienkabinetts untergebrachten Aufstellung ist vor allem Wert darauf gelegt worden, möglichst erwachsene oder doch wenigstens mittelgroße Exemplare zur Darstellung zu bringen. Fische, wie Lachs, Seeforelle, Karpfen, Hecht und Brachsen sind in Kästgen von 70—80 Zentimeter Länge untergebracht, die einen Flüssigkeitinhalt bis nahezu 90 Liter pro Glas zu fassen vermögen. Die größten solcher Gläser werden in Deutschland nicht hergestellt und entflammen einer belgischen Glashütte. Sie sind von der Firma Hellige in Freiburg geliefert worden.

Die einzelnen Fische sind mit Aquarellfarben meist dünn bemalt, wozüglich an Ort und Stelle nach dem Leben oder doch nach guten Zeichnungen; die Farben sind mit einer dünnen Gelatinschicht überzogen und fixiert worden. Die Fische selbst wurden auf ihrer Rückseite mittels Holzschrauben auf einer an diesen Stellen durchlöcherigen Glasscheibe befestigt und liegen teils in 70prozentigem Alkohol, teils in 50prozentiger Formaldehydlösung.

Durch die Einfassung der einzelnen Arten in Papppartouts und Befestigung der Rückwände der Glaskästen mit feingrünem Papier erscheint jede Fischart wie für sich im Wasser schwimmend. Die Etikettierung gibt den deutschen und lateinischen Namen und den Fundort. Außerdem ist für jede Art durch besondere Bezeichnung auf grünlichem oder blauem Papier angegeben, ob dieselbe im Rheingebiet (bis Schaffhausen), allein, oder im Bodensee, oder in beiden faunistisch heterogenen Baggergebieten zugleich vorkommt.

Diese Sammlung soll zunächst durch eine Aufstellung der übrigen deutschen Fische ergänzt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Cuzhaven, 20. Dez. Der Postdampfer „Ernst Boermann“ traf mit 160 heimkehrenden Unteroffizieren und Mannschaften hier ein. Der Truppentransport wurde hier gelandet.

Schloß Wligrad (Mecklenburg-Schwerin), 20. Dez. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier zu mehrtägigem Besuch eingetroffen.

Wien, 20. Dez. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Budgetprovisorium an.

Wien, 20. Dez. Dem Herrenhaus ging in der heutigen Sitzung eine Regierungsvorlage betr. den *numerus clausus* zu. Graf Franz Thun beantragt, diesen Gegenstand ohne erste Lesung der Wahlreformkommission zu überweisen mit dem Auftrage, binnen 24 Stunden Bericht zu erstatten, und mit Rücksicht auf den engen Zusammenhang dieser Vorlage mit der Wahlreform die Beratung dieses Gegenstandes von der heutigen Tagesordnung abzusehen. Der Antrag wurde angenommen.

Budapest, 20. Dez. Bei der gestrigen Galafest brachte Kaiser Franz Joseph aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers Nikolaus von Rußland folgenden Trinkpruch aus: „Ich trinke auf die Gesundheit meines lieben Bruders und Freundes, des Kaisers Nikolaus!“

Graz, 20. Dez. In der zweiten Kammer kam es bei der Beratung des Kriegsbudgets zu hitzigen Ausbrüchen. Kriegsminister General Staal verlangte, daß der verlängerte Dienst der Milizen nach den ersten Übungen abgelehnt werden solle. Sämtliche Redner der Rechten mit einer Ausnahme sprachen sich dagegen aus. Der Liberale von Karneid griff den Kriegsminister heftig an, der sich seiner Meinung nach von den Reuten einschüchtern ließ, die im Kriegsbudget die Sparsamkeit bis aufs äußerste forderten. Der Ministerpräsident Demeufre warf Karneid vor, daß er nicht im guten Glauben spreche. Hierauf erhob sich ein großer Lärm.

Rom, 20. Dez. Senat. In Beantwortung einer Interpellation Parpaglias über den Zustand der Seeleute erklärt der Minister für Post und Telegraphen, er habe sofort, als die ersten Gerüchte über diesen Ausstand aufgetaucht seien, die Schiffgesellschaften aufgefordert, die Fortdauer des Dienstes sicherzustellen. Die Bemühungen der Gesellschaften hätten jedoch keinen Erfolg gehabt. Er habe sich dann mit dem Marineminister ins Einvernehmen gesetzt, damit der postalische Dienst zwischen dem Festlande und den Inseln keine Unterbrechung erleide. Der Minister schildert dann die Entwicklung des Ausstandes und seine Folgen und betont, daß die Verbindung mit Sizilien nicht völlig unterbrochen sei. Er habe sich mit der Generaldirektion der Bahnen in Verbindung gesetzt, um den Briefverkehr nach Sizilien auf dem Landwege über Calabrien zu bewerkstelligen. Zwei Kriegsschiffe liegen zur Versorgung des Postdienstes in Civita Vecchia; auch für den Personenverkehr sei gesorgt.

Konstantinopel, 20. Dez. Die Mitteilung, welche die Hofe Freiherrn Marschall v. Bieberstein als Vorgesand des diplomatischen Korps machte, enthält außer der zwischen der Dette Publique und der Hofe getroffenen Vereinbarung über die Deckung des macedonischen Defizits die Versicherung, daß die der Dette Publique zugewiesenen Einkünfte dieser gemäß den geltenden Gesetzen verbleiben.

Konstantinopel, 19. Dez. Eine über 80 Mann starke albanesische Bande unter der Führung von Kaljirtola ist in Kriofcha im Distrikt Fibra eingezogen, wurde jedoch von Truppen zerstreut und verlor 12 Mann. Nach rumänischen Meldungen hat eine neue griechische Bande am 16. d. M. die griechische Grenze überschritten. Ein griechischer Bericht aus Selwa meldet, zahlreiche Untaten bulgarischer Banden, besonders im Bezirk Menlik.

Guayaquil, 19. Dez. Aus Loya wird gemeldet: Die hiesige Garnison, die seit 60 Tagen keinen Sold erhalten hatte, meuterte am 15. Dezember und tötete drei Offiziere. Die Meuterer zogen dann durch die Straßen, gaben überallhin Schüsse ab und plünderten die Häuser und Läden; 25 Einwohner wurden getötet und viele verwundet. Oberst Baerz ist mit einer Truppenmacht nach Loya abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Santiago, 20. Dez. Die Regierung hat dem Kongreß die Errichtung eines Arbeitsbureaus vorgelegt, das damit beauftragt werden soll, eine Statistik der Gehälter und der Lebensmittelpreise aufzustellen, sowie eine Arbeitergesetzgebung vorzubereiten. Der Entwurf ist von den Kammern beifällig aufgenommen worden.

Washington, 20. Dez. Im Senate brachte Elkins eine Bill ein zur Erleichterung des Geldmarktes gemäß den Vorschlägen des Schatzsekretärs Shaw. Diese Bill gibt die Ermächtigung zur Depontierung von Forderungsbillets und Zinseinkünften bei den Nationalbanken und befiehlt die Banken, die solche Depots besitzen. Ferner wird bestimmt, daß

alle Nationalbanken zu Depositoren gewählt werden können. Außerdem wird der Schatzsekretär ermächtigt, öffentliche Gelder aus dem Staatschatz den Banken zu überweisen, was Schatzsekretär Shaw bereits mehrmals ohne gesetzliche Ermächtigung getan hat.

Verschiedenes.

Hamburg, 20. Dez. (Telegr.) Die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbenenforschung verzeichnete gestern morgen ein stärkeres, sehr jenes Beben um 2 Uhr 30 Min., dessen Epizentrum nach einem gestern abend eingelaufenen Telegramm der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbenenforschung in Straßburg i. E. wahrscheinlich nordöstlich von Australien, vielleicht im südöstlichen Neu-Guinea, liegt.

Hamburg, 20. Dez. In Eisgefahr hat sich die hier eingetroffene viermastige Bark „Ecuador“ befunden. Das Schiff traf auf der Höhe von Kap Horn nicht weniger als 86 große Eisberge, die teilweise 200—300 Fuß aus dem Wasser hervorragten. Das Schiff hatte mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, um aus dem Eisstrich herauszukommen. Zwischen den Eisbergen trieb eine größere Menge kleinerer Treibeises, in dem man eine Menge von Schiffstrümmern bemerkte.

Danzig, 20. Dez. (Telegr.) An Bord des Panzerschiffes „Regir“ erschoss sich der Obermarsee Kommandant, als er nach der Verurteilung wegen eines Vergehens in den Arrest abgeführt werden sollte.

Gnesen, 20. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte einen polnischen Schneidergesellen, der gelegentlich der Kontrollversammlung fortgesetzt im Giebel gesprochen und bei der Ansprache des Bezirkskommandeurs über die Fürsorge des Kaisers für die Ostmark durch Murken und unwillkürliche Laute sein Mißfallen ausgedrückt und vor dem Kaiserhof mehrmals auf polnisch und deutsch erklärt hatte, er werde nicht mitzureden, zu vier Monaten Gefängnis.

Siegen, 20. Dez. (Telegr.) Bei der im Bau befindlichen Bahnstrecke Freudenberg—Nette wurde ereignet sich eine Sprengstoffexplosion, wodurch zwei Mann getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Neustadt, 19. Dez. Die Versammlung der pfälzischen Weinbauvereine beschloß eine Eingabe an die Regierung behufs Errichtung eines wissenschaftlichen Weinbauinstituts hier selbst als leitende Zentrale für die gesamte Weinbauvereinsbetätigung in der Pfalz.

Kranthenthal, 19. Dez. Gegen die Hochhändler Gebrüder Will, die in Süddeutschland große Betrügereien verübt haben, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Bei Johann Will lautete das Urteil auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren, bei Jakob Will auf eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren und bei Joseph Will auf eine solche von 5 Jahren 6 Monaten.

Innsbruck, 20. Dez. Eine mächtige vom Wetzelsorn niedergegangene Lawine verschüttete die Straße zum dem Salzwerk bei Hall. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Lawine Häuser mitgerissen und Menschen verschüttet hat.

Widsburg, 20. Dez. (Telegr.) Der Dampfer „W. H. Correl“ flog gestern, während der Ladung an Bord gebracht wurde, in die Luft. Fehn bis zwanzig Personen, meist Neger, sollen getötet und zwölf verletzt sein. Der Unfall wird einem Resselstößen zugeschrieben.

Siena, 20. Dez. (Telegr.) Um 4 Uhr früh erfolgte hier ein starker Erdstöß, dem ein leichter folgte. In Poggibonzi wurden vier Erdstöße verspürt; einer davon war sehr heftig. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Reobosia (Gouv. Kourien), 19. Dez. (Telegr.) In der vergangenen Nacht, während eines Unwetters, brach auf dem Dampfer „Rotoroff“ Feuer aus. Unter den 60 Passagieren entstand eine Panik. Dank dem energischen Einschreiten des Kapitäns, der das Schiff zum Ufer lenkte, wurden die Passagiere und die 50 Mann starke Besatzung gerettet. Das Schiff ist nahezu völlig verbrannt.

Totio, 20. Dez. (Telegr.) In Japan hat sich eine neue Schiffahrtsgesellschaft gebildet, die über einen Schiffbestand von insgesamt 150 000 Tonnen verfügt. Dieser Bestand repräsentiert die Hälfte des 2 Millionen Pfund Sterling betragenden Grundkapitals, so daß noch 1 Million für weitere Neubeschaffungen zur Verfügung stehen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 20. Dezember 1906.

Das barometrische Maximum hat seit gestern an Höhe und Ausdehnung gewonnen; in seinem über Nordwestdeutschland lagernden Kern hat das Barometer 785 Millimeter überschritten. Im Mitteleuropa, das dem Hochdruckgebiet angehört, ist das Wetter meist trüb und neblig; fast überall herrscht Frost, der aber nur im Osten strenger auftritt. Im Bereich des Golfstromes ist es dagegen sehr mild (Christiansund 11 Grad). Heiteres oder neblig und etwas kälteres Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Dezember, früh.

Lugano bedeckt 0 Grad; Biarritz bedeckt 2 Grad; Nizza wolfig 5 Grad; Triest halbbedeckt 0 Grad; Florenz heiter 4 Grad; Rom bedeckt 4 Grad; Cagliari bedeckt 5 Grad; Brindisi halbbedeckt 6 Grad.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 21. Dez. Ab. A. 25. Ab. Vorst. „Die Eugenoten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Scriba, Musik von Meyerbeer. Valentine: Marie Jung = Doffoto vom Stadttheater in Freiburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Rel. Feuchtigk. in Proz.	Wind. in m/sec	Himmel
19 Nachts 9 ⁰⁰ U.	763.7	+0.5	4.1	85	NE	bedeckt
20 Morgs. 7 ⁰⁰ U.	764.8	-1.1	3.2	76	N	"
20 Mittags 3 ⁰⁰ U.	764.5	-1.8	2.7	68	NE	"

Höchste Temperatur am 19. Dezember: +1.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.1.

Niederschlagsmenge des 19. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Dezember, früh: Schutterinsel 119 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.65 m, gefallen 4 cm; Wagnau 3.09 m, gefallen 4 cm; Mannheim 2.45 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

GLASHÜTTER-UHREN
Grosse, neue Auswahl.
Auswahlsendungen und Preisliste zu Diensten.
Hauptniederlage:
G. SCHMIDT-STAU, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber, unvergesslicher

Herr Otto Merz senior

im 69. Lebensjahr.

Neustadt i. Schw., den 20. Dezember 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet in Karlsruhe am Samstag vormittag, die Ueberführung zum hiesigen Bahnhofs am Freitag nachmittag 1/2 4 Uhr statt.

Für Kranzspenden wird im Sinne des Verstorbenen gedankt. E.991

Badischer Frauenverein.

Am 2. Januar 1907 beginnt in der Kunststickerschule ein neuer Kurs zur Ausbildung von Kunststickerehrerinnen, sowie ein neuer Unterrichtskurs für feinere weibliche Handarbeiten.

Anmeldungen dafür sind an die Kunststickerschule, Einkenheimerstrasse 2, zu richten; mündliche Auskunft wird ebendasselbst erteilt, jeweils in den Vormittagsstunden zwischen 9-12 Uhr. E.276.18.14

Karlsruhe, den 17. November 1906.

Der Vorstand der Abteilung I.

F. Wolff & Sohns hochfeine Parfüms für das Taschentuch in allen Preislagen empfiehlt für den Weihnachtstisch Luise Wolf Wwe. Parfümerie 4Karl-Friedrichstr. 4 Ecke Zirkel

1906 Weihnachten 1906 Orchideen-Parfüm Begonia Trèfle (Kleeblüte) Veilchen-Tropfen Violaacea Clymene, Mirabilis Divinia-Parfüm



Bleyle's Knaben-Anzüge erfreuen sich infolge ihrer unübertroffenen Vorzüge einer immer grösseren Beliebtheit in allen Kreisen und sind daher als hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen. Bleyle's Reformbekleider für Damen Fabriklager bei C. W. Keller am Ludwigsplatz Ausführliche illustrierte Kataloge gratis

Für die Festtage frischer Waggon billiger Orangen - Mandarins eingetroffen J. Della Bona Südfrüchte-Spezialhaus 28 Erbprinzenstrasse 28

Deidesheim. Zentrum des Qualitätsweindaus der Rheinfals. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweindbau und -Kellerwirtschaft. Warmstes Weinklima Deutschlands: Nie unreife Jahrgänge. 2121 ha eigener Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 270 qm im Freien. Botan. interess. Baumpflanzung zwischen Gebirg und Stadt (1 km.). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.

Hemden, Kragen, Manschetten und Serviteurs in grosser Auswahl empfiehlt E.758.3.3 Martin Schoch Kaiserstrasse 79 Herren-Modenhaus Kaiserstrasse 79

empfehl Ludwlg Bertsch stark versilberte Tafelgeräte etc. in reichhaltiger Auswahl . . . Hofjuwelier . . . Christofle - Bestecke

KARLSRUHE Bei Auswahlsendungen nach auswärtis Preisangabe und Referenzen erbeten Kaiserstr. 165 Telephon 1478 An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet

Abonnements-Einladung

auf die in der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erscheinende Zeitschrift:

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. Alle fünf Wochen erscheint ein Heft (gr. 8°). Fünf Hefte bilden einen Band, zehn Hefte einen Jahrgang. - Preis bei Bezug durch die Post oder den Buchhandel für den Band (5 Hefte) M. 5.40, für den Jahrgang (10 Hefte) M. 10.80. Diese katholische Revue ist bestimmt, dem gebildeten Christen für die wichtigeren Probleme und Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens und Wissens zum Fingerzeig zu dienen. Sie wird herausgegeben von Mitgliedern der deutschen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu. Die einzelnen Wissenszweige werden durch anerkannte Männer von Fach vertreten

Bill. Willen

M. 22,500 u. 32,000 hochl. staubfr. vorneh. Colon. b. Wald, Reiz. Gär. Forellz. bill. Jagd. Adr. "Modern" Rudolf Woffe, Heidelberg. E.846

Bestes Fest-Geschenk ist das Grosse Los der Badischen Invaliden-Geld-Lotterie Ziehung sicher 26. Januar 1907 2928 Bargewinne ohne Abzug 44000 Mk. 1. Hauptgewinn 20,000 Mark 2. Hauptgewinn 5,000 Mark 2926 Gewinne zus. 19,000 Mark Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet das General-Debit J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

Zu Weihnachten:

- Schinken, gekocht, zum Rohessen, zum Kochen, Büge, Rollschinken, fars. Kapaun, ff. Gänseleberwurst, Trüffelwurst, Kapaunenwurst, Zungen, gesalzen und gekocht, Göttingerwurst, Salami, Schinkenroulade, Zungenroulade, Lyonerwurst, frisch und geräuchert, Schwartenmaggen in allen Grössen, Pressköpfe und verschiedene Sorten Leberwurst in allen Grössen empfiehlt F 10.2.1

Ludwig Käppele.

Bürgerliche Rechtskreite. Deffentliche Zustellung. E.992.2.1. Nr. 9835. Freiburg. Der Schneidermeister Rupert Bauer in Freiburg, vertreten durch Rechtsanwält Sternfeld in Freiburg, klagt gegen den Dr. Joh. Keidel, früher in Freiburg, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Wertvertrag mit dem Antrage auf kostenfällige und vorläufig vollstreckbare Verurteilung desselben zur Zahlung von 208 M. nebst 4 Proz. Prozeßzinsen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Freiburg auf Mittwoch den 20. Februar 1907, vormittags 9 Uhr.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Waldkirch. E.997. Nr. 9717. In das Vereinsregister wurde heute zu D.-B. 1 „Turnverein Waldkirch“ eingetragen: Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Theodor Link, Blumenfabrikant, 1. Vorstand, Franz Anton Lang, Buchdrucker, 2. Vorstand, Wilhelm Klein, Kaufmann, Schriftwart, Heinrich Mast, Färber, Kassier, alle in Waldkirch. Waldkirch, 19. Dezember 1906. Großh. Amtsgericht.

Estrafrechtspflege. Ladung. E.993.3.2.1. Mannheim. August Heinrich Bauer, geboren am 23. Juni 1876 in Mannheim, Tagelöhner, zurzeit unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzrevierist ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. Str. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts - Abt. 9 - hiersebst auf Mittwoch den 27. Februar 1907, vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Str. P. O. von dem königl. Bezirkskommando Mannheim ausgesetzten Erklärung vom 5. Dezember 1906 verurteilt werden. Mannheim, 14. Dezember 1906. Grabenstein, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 9:

Bekanntmachung. Den Unterricht im Aufschlagsbetriebe. Der nächste Lehrkurs an den Aufschlagsbetriebslehren zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch wird am 2. Januar 1907 beginnen und vier Monate dauern. Gesuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter. E.989. Karlsruhe, 11. Dezember 1906. Großh. Ministerium des Innern. R. A.: Weingärtner. Rohlmeier.

Plan- u. Kartenzweicher gesucht. Die Fürstlich Fürstenbergische Verwaltung sucht einen tüchtigen Plan- und Kartenzweicher. Anfangsgehalt 2000 M. für das Jahr und Diätenbezug bei auswärtigen Geschäften. Bewerberungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnissen belegt bis 8. Januar 1907 bei der Fürstlichen Kammer in Donaueschingen einzureichen. E.989.2

Lieferung von Eisenkonstruktionen. Die Lieferung und vollständige Aufstellung der Eisenkonstruktionen des Straßendurchlasses bei Km. 20,1 +65, des Feldwegedurchlasses bei Km. 20,1 und der Durchfahrt bei Km. 20,2+50 anlässlich der Herstellung des zweiten Gleises der Schwarzwaldbahn zwischen den Stationen Dierbachzell und Steinach mit dem Gesamtgewichte von 11700 kg Flußeisen und 325 kg Gußeisen, bestehend in der Hauptfache aus Normalprofilen, Differenzträger, Flacheisen und Nutenisen soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf. Gewichtsberechnungen werden, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einfindung von 60 Pf. abgegeben. E.933.2. Angebote für je 100 kg Flußeisen und Gußeisen sind längstens bis Freitag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anber zu richten. Offenbach, 14. Dezember 1906. Großh. Bahnbaupolizei I.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Lage bekannt gemacht. Freiburg, 17. Dezember 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3: Mohr.

Konkursverfahren. E.994. Nr. 24956. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckerbesitzers Wilhelm Groß für sich und als Inhaber der Firma: „Lahrer Accidenzdruckerei Wilhelm Groß“ in Lahr ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf Samstag den 12. Januar 1907, vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Lahr bestimmt. Lahr, den 14. Dezember 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eisenträger, Großh. Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren. E.995. Schönau i. B. Durch Beschluß dieses Gerichts vom 17. Dezember 1906 wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Wagnermeisters Johann Metzner in Todtnau nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben. Schönau i. B., 18. Dezember 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Buch.

Konkursverfahren. E.996. Staufen. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Landwirts Leopold Wiesler von St. Ulrich wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußverteilung durch Beschluß dieses Gerichts vom 17. Dezember 1906 aufgehoben. Staufen, 18. Dezember 1906. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hierholzer.

Konkursöffnung. E.990. Nr. 15308. Waldkirch. Ueber das Vermögen des Mechanikers Heinrich Wisler in Waldkirch wurde heute am 19. Dezember 1906, vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe wegen Zahlungsunfähigkeit seine Zahlungen eingestellt hat. Der Kaufmann Josef Rau in Waldkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1907 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 3. Januar 1907, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 18. Januar 1907, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Januar 1907 Anzeige zu machen. Waldkirch, 19. Dezember 1906. Dies verkündet: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gähler.